

SOPHIE THUN

Merge Layers

featuring the Archive of Zenta Dzividzinska

13.01. -  
26.02.2022

Sophie! Was machst du? An was arbeitest du gerade?

In bisherigen Ausstellungen Sophie Thuns würden wir auf eine lebensgroße Fotografie des Ausstellungsraumes selbst treffen. In dieser räumlichen Doppelung würde die Künstlerin stehen, mit festem Schritt, ernstem Blick und dem Fernauslöser der Kamera in der Hand. Hier, in der Ausstellung *Merge Layers*, wird der Raum von zwei Paneelen geschlossen. Sie zeigen Werke, die Thun in ihren Ausstellungen in der *Secession* in Wien im Frühling 2020 und im *Kim? Contemporary Art Centre* in Riga diesen Sommer hergestellt hat. *Merge Layers* ist eine Doppelung bisheriger Projekte, in der Thun ihre Arbeiten fortlaufend überschreibt und sie in ihrer zeitlichen Abfolge von Vergangem und Aktuellem überlagert.

In Riga hatte Thun mit dem Archiv der Künstlerin Zenta Dzividzinska (1944–2011) gearbeitet. Als Lohnarbeit ging Dzividzinska, die mit dem Kürzel ZDZ signierte, dem Grafikdesign nach. In ihrer Freizeit fotografierte sie. ZDZs fotografische Arbeiten wurden zu ihrer Lebzeiten, und insbesondere in ihrer Jugend in den 1960er Jahren, kaum als ernstzunehmende künstlerische Werke betrachtet, sondern als privater Zeitvertreib verstanden. Die Fotografien zeigen Freund\*innen und Familie, sowie die Künstlerin selbst, in klar komponierten Szenen oder ungezwungen beim gemeinsamen Essen im Garten. Sie gehen versunken und eigenständig ihren Aktivitäten nach, ohne dass die Kamera in ihr Zusammensein einzudringen scheint.

Thun bearbeitete nun über den Sommer gemeinsam mit der Archivarin Līga Goldberga das fotografische Archiv ZDZs. Im Ausstellungsraum richtete sich Thun eine Dunkelkammer ein und belichtete die erhaltenen Negative. Anschließend ordnete sie die Abzüge und Teststreifen collagenhaft auf Paneelen zur Ansicht an, auf die sie hier zur Linken verweist. Thun agierte gewissermaßen als Technikerin der verstorbenen Künstlerin, eine Tätigkeit, die Thun regelmäßig auch als Lohnarbeit ausübt. In der Ausführung der Fotografien musste sich Thun den Willen ZDZs vorstellen, ohne sich deren persönlicher und künstlerischer Absicht sicher sein zu können. Die Grenze zwischen einer Arbeit, die im Auftrag eines Anderen ausgeübt wird, und einer Tätigkeit, die in einem sogenannten freien Willen begründet liegt, war hier unkenntlich. Man könnte aber auch sagen, Thun half ZDZ und die beiden Frauen arbeiten miteinander.

Thun interessiert sich für den Handlungsraum der eigenen Arbeit. Sie ist im sozialistisch geprägten Polen aufgewachsen und kennt die Geschichten der polnischen Avantgarde seit den 1960er Jahren. Viele dieser Künstler\*innen verstanden es in einer Art reflektierten Pragmatismus, innerhalb gesetzter Grenzen zu agieren, mit gegebenen

SOPHIE THUN

Merge Layers

featuring the Archive of Zenta Dzividzinska

13.01. -  
26.02.2022

Mitteln umzugehen und Raum für die eigene künstlerische Arbeit zu schaffen. Sie führten oft staatliche Aufträge als Lohnarbeit aus und widmeten sich den eigenen Arbeiten im privaten Rahmen der Freizeit. In einer heutigen Betrachtung dieser Arbeitsbedingungen ergibt sich durchaus weiterhin die Frage, wie der private vom öffentlichen Raum unterschieden werden sollte.

Für ihre Ausstellung in der *Secession* stellte Thun Fotogramme aller ihrer persönlichen Gegenstände, die kleiner als ein Negativblatt von 8 x 10“ waren, her. Sie richtete ihre Dunkelkammer im Kabinett der *Secession* ein und arbeitete dort über die sieben Wochen der Ausstellungslaufzeit, während die Institution für die Öffentlichkeit geschlossen war. Besucher\*innen konnten die Künstlerin bei der Arbeit über den Livestream einer Webcam beobachten, fast so als würden sie durch ein Schlüsselloch sehen. Die Schließung der Institution war durch den Ausbruch der Pandemie bedingt. Thun machte sich diesen Umstand zunutze und richtete ihre Dunkelkammer ein, in der es technisch notwendig ist, ungestört arbeiten zu können. Hätte jemand die Türe unangemeldet geöffnet und Licht wäre in das Kabinett gedrungen, wäre der gesamte Belichtungsprozess gestört worden. Hier am Paneel der rechten Wand sind Aufnahmen einiger Fotogramme aus der *Secession* zu sehen. Die Anordnung der Bilder kann als eine Form der Selbstdarstellung gelesen werden, da die Auswahl der Gegenstände eine Geschichte von jemandem erzählt, von der Künstlerin.

Thuns fotografische Arbeiten verweisen üblicherweise auf ihren eigenen Körper. Ihre Hände, die die Negativblätter beim Belichten der Kontaktabzüge halten, bilden durchgehend den Rahmen ihrer Fotografien. Ihr weißer Abdruck weist sie als Autorin aus und indiziert den mechanischen Arbeitsprozess der analogen Fotografie. Außerdem posiert die Künstlerin in den meisten ihrer Fotografien selbst. Der eigene Körper ist ihr als Mittel immer umgehend verfügbar. Sie kann das Verhältnis zu den eigenen Bewegungen kontrollieren und auf jegliche Empfindungen direkt reagieren. Im Unterschied dazu stellt sich die Frage, was von dem Körper einer fremden Person erwartet werden kann, insbesondere wenn sie dem Blick der Kamera ausgesetzt ist.

So treffen wir in *Merge Layers* doch auch wieder auf ein Bild der Künstlerin an der Rückwand der Galerie. Sie steht nun nicht mit festen Schritt im Ausstellungsraum, sondern liegt im Bett, in einer Faust der Fernauslöser und in der anderen Hand der Kasettenschieber ihrer Großformatkamera.

Sophie, ich geh jetzt dann schlafen! Meldest du dich morgen nochmal?

Ursula Pokorny